



Abschlusspräsentation in Wien

Lachsalven für die GmbHarn & Klo KG

Studenten des Konservatoriums amüseieren mit „Urinetown“-Inszenierung

von Sarah Heier

Auf den Brettern, die die Welt bedeuten zu stehen, ist der Traum von vielen jungen Menschen. Hierzu benötigt man eine sehr gute und fundierte Ausbildung, kompetente Lehrer und intensive Beschäftigung mit jedem einzelnen Schüler. Das Konservatorium Wien blickt hier auf jahrelange Erfahrung und Erfolge zurück. Nach der erfolgreichen und gelungenen Aufführung von „The Wild Party“ im letzten Jahr, wagten sich nun Studenten des 3. und 2. Jahrgangs an das satirische und preisgekrönte Broadway-Musical „Urinetown“. Der Name allein schreckt schon ab, doch das Team um Frank Panhans (Regie) ließ sich nicht beirren und gestaltete einen unterhaltsamen Abend, dessen Thema aktueller nicht hätte sein können. Musik und Liedtexte stammen von Mark Hollman, das Buch dazu von Greg Kotis. Die Uraufführung fand 2001 am Off-Broadway statt, übersiedelte aber schnell zum Broadway und gewann während seiner 2jährigen Laufzeit 3 Tony Awards. Die deutschsprachige Erstaufführung von PINKELSTADT war 2004 im Schlossparktheater, Berlin. Die deutschen Liedtexte stammen von Wolfgang Adenberg, die deutschen Dialoge von Ruth Deny.

Urinetown erzählt eine Geschichte über Dürre und Wassermangel und dem daraus resultierenden Verbot private

Toiletten zu benutzen. Ausschließlich die Benutzung öffentlicher Toiletten unter der Leitung von Frau Fennichfux (Andreja Zidaric) ist gegen eine hohe Gebühr erlaubt, die von der geldgierigen Firma „Gesellschaft mit beschränktem Harndrang“ für das menschlichste aller Bedürfnisse erhoben wird. Dessen Boss, Werdmehr von Mehrwerth (Sebastian Brandmeir), steckt diese Gelder angeblich in Investitionen für alternative Techniken. Investiert wird aber nur in Bestechungsgelder, um die Politiker, Abgeordneter Schmier (Konstantin Zander), auf seine Seite zu bekommen.

Wer sich doch in aller Öffentlichkeit erleichtert, wird von Wachtmeister Klopstock (Florian Stanek) nach „Urinetown“ verbannt und kehrt nie wieder zurück. Kein Wunder also, dass früher oder später der Aufstand ausbricht. Diesen führt der Toilettenaufseher Jonny Stark (Timo Verse) an. Natürlich nicht, ohne sich vorher in Mehrwerths Tochter Freya (Caroline Zins) zu verlieben.

Der Titel allein macht deutlich, dass hier ein Stück überdrehtes Theater stattfindet, welches keine Chance auslässt, ein



Anführer der Rebellion ist Jonny Stark (Timo Verse), der mit viel Körpereinsatz seine Mitstreiter motiviert.

paar Seitenhiebe auf die typische Musical-Gesetzmäßigkeiten auszuteilen ("Die Liebe kündigt sich immer im ersten Akt an. So ist das in Musicals."). Solche und ähnliche Sprüche stammen von Wachtmeister Klopstock, der als Conférencier fungiert und sich mit Klein-Erna (Franziska Kemna) einige schlagfertige Rededuellen liefert, in denen auch schon mal verraten wird, was im zweiten Akt passiert. Diese Unterhaltungen sind ein humoristisches Highlight und wurden vom Publikum mit lauten Lachen und Zwischenapplaus gewürdigt. Um den traditionellen Musicals noch mehr zu trotzen, endet die Story auch anders, als es der Mainstream-Zuschauer erwartet.

Starken Eindruck hinterlässt auch die Musik, die einen Streifzug durch 30 Jahre Musical darstellt und in ihren Arrangements so ziemlich alles von Sister Act („Renn, Freiheit, renn“) über Les Misérables (Seht dort hinauf) bis hin zu Chicago (Macht sie kalt) aufgreift, dabei trotzdem eigenen Regeln folgt und von der kleinen Band gut umgesetzt wird (Leitung: Peter Uwira). Das Bühnenbild (Katharina Faltner) ist einfach, aber vollkommen ausreichend. Die verschiedenen Szenenbilder wie die Bedürfnisanstalt, die Firmenzentrale der GmbHarn & Klo KG und die Kanalisation wurden mithilfe von Requisiten und abgestimmtem Lichtdesign (Dulcinea Jan) zweckgemäß dargestellt und durch die Hebebühne vollendet. Auch die Kostüme (Doris Richter) sind mit wenig Aufwand zeitgemäß gestaltet.



Werdmehr von Mehrwerth (Sebastian Brandmeir) und seine Mitstreiter kontrollieren das „Urinal-Geschäft“

Im Vordergrund stehen ohnehin die jungen Darsteller, die ihr Können unter Beweis stellen und sich mit solchen Möglichkeiten auf den Bühnenalltag vorbereiten können. Florian Stanek als Wachtmeister Klopstock führt gekonnt und mit einer ordentlichen Portion Witz durch den Abend und hat die Lacher auf seiner Seite.

Unterstützt wird er dabei von Franziska Kemna als rotzige Klein-Erna, die stets mit ihren Fragen an Klopstock das Stück voran treibt und immer wieder die vierte Wand durchbricht, um dem Publikum klar zu machen, dass sie eigentlich viel lieber in einem lustigen Musical mitspielen würde. Beide agieren hervorragen

einander und machen das Stück zu einer schillernden Parodie.

Das Liebespaar Jonny und Freya, gespielt von Timo Verse und Caroline Zins, harmonisieren auf der Bühne und ähneln dem Traumpaar aus Tanz der Vampire. Natürlich gibt es dazu ein passendes, kitschiges Liebeslied „Hör auf dein Herz“, was beide mit eindrucksvollen Gesangsstimmen meistern. Timo Verse macht während der Geschichte eine starke Wende durch. Am Anfang noch mit musicalisch softer Stimme, später dann als charismatischer Revoluzzer à la Enjolras.

Besonders hervorzuheben ist Sebastian Brandmeir als fieser und selbstverliebter von Mehrwerth. Er brilliert schauspielerisch, gesanglich wie auch tänzerisch und hat Bühne wie „Untertanen“, vor allem seine Assistentinnen, fest im Griff. Auch Andreja Zidaric als Oberaufseherin kann mit guter Gesangs- und Spielleistung überzeugen, hatte leider die Technik bei ihrem Solo nicht auf ihrer Seite und wurde einen Hauch übersteuert.

Ferner konnten auch die restlichen Ensemblemitglieder beeindrucken wie zum Beispiel Konstantin Zander als schleimiger Abgeordneter Schmier, der immer mit seiner Gummi-Palme unterwegs war und die Zuschauer zum Schmunzeln brachte.

Die Absolventen haben mit einer soliden Leistung einen guten Einstand in ihre kommende und hoffentlich erfolgreiche Karriere gegeben. Da kann man nur toi, toi, toi wünschen. S.H. ♦



Zahlreiche Anspielungen auf klassische Musicals zeichnen „Urinetown“ aus, dazu gehört auch wie hier „Les Misérables“